

# Jahresbericht 2025

Ambulatorium für Folter- und Kriegssopfer



© SRK, Susanne Goldschmid

Schweizerisches Rotes Kreuz



Im Jahr 2025 feierte das Ambulatorium des SRK sein 30-jähriges Bestehen. Seit 1995 wurden mehr als 5700 traumatisierte Patientinnen und Patienten begleitet.

### **Therapie und Beratung**

Im Jahr 2025 konnten wir für insgesamt 214 Patientinnen und Patienten 3360 psychotherapeutische und 2250 sozialarbeiterische Stunden abrechnen. Die Patientenzahl blieb damit relativ stabil (im 2024 haben wir 202 Patienten betreut), im Durchschnitt wurden die Patientinnen und Patienten aber etwas intensiver begleitet.

Die START-Gruppen, ein niederschwelliges psychoedukatives Angebot für Kinder und Jugendliche konnten wir weiter ausweiten: mit sechs externen Gruppen erreichten wir 74 Jugendliche, rund doppelt so viele wie noch 2024.

Neben der Gruppe «draussen und unterwegs», die Ressourcen statt Traumata in den Fokus stellt, konnte im Jahr 2025 auch eine Frauengruppe organisiert werden, in der der kreative Ausdruck im Vordergrund stand (siehe «Blitzlicht»)



Mitarbeitende nahmen die Besucherinnen und Besucher auf einen Rundgang durch das Ambulatorium mit.

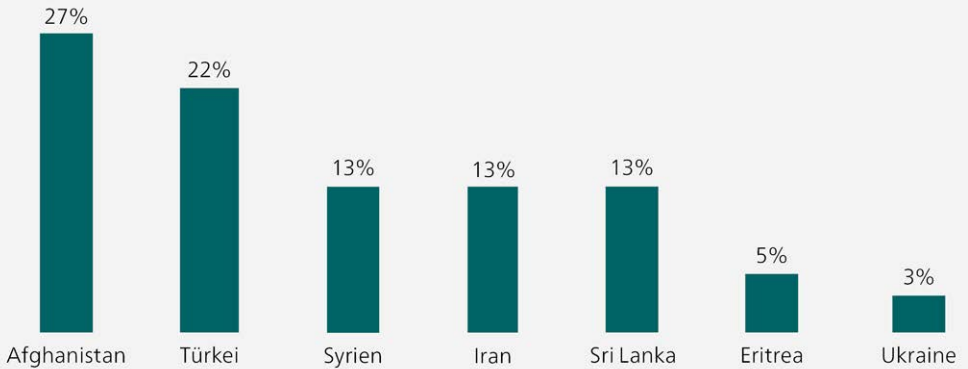
Im Jahr 2025 haben wir aber auch unseren Einzeltherapieprozess unter die Lupe genommen und angepasst. Genauer definiert haben wir eine Abklärungsphase mit drei bis fünf Terminen sowohl bei einer Psychotherapeutin oder einem Psychotherapeuten, wie auch bei der Sozialberatung. Während diesen Terminen wird die Situation der Patientin oder des Patienten ganzheitlich erfasst: Wie steht es um die Gesundheit? Wie um den Aufenthaltsstatus? Wie ist die familiäre Situation?

Diese und ähnliche Fragen erlauben es abzuwägen, ob es eine Psychotherapie im Einzelsetting braucht, oder ob ein

anderes, einfacher zugängliches Angebot, wie zum Beispiel unsere Sui-App oder eine kurze Sozialberatung, besser passt. Mit der Abklärungsphase begegnen wir einerseits der Versorgungsknappheit, andererseits erlaubt sie es uns, unser Angebot noch besser auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten abzustimmen.

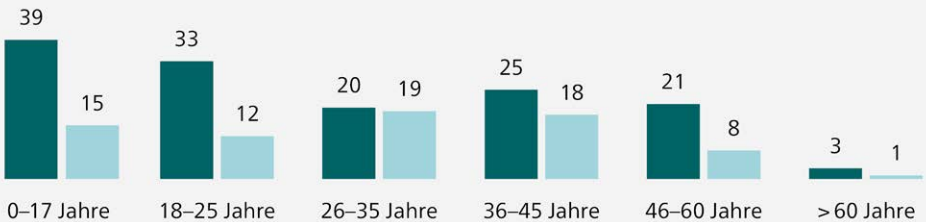
## Hauptherkunftsländer

Die häufigsten Herkunftsländer der 214 Patientinnen und Patienten des Ambulatoriums sind in der Grafik ersichtlich.



Das Ambulatorium SRK begleitete im Jahr 2025 141 Männer und 73 Frauen. Etwa die Hälfte (99) der begleiteten Personen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 26 Jahren.

214 Personen konnte das Ambulatorium SRK im Jahr 2025 begleiten, darunter **141 Männer** und **73 Frauen**.





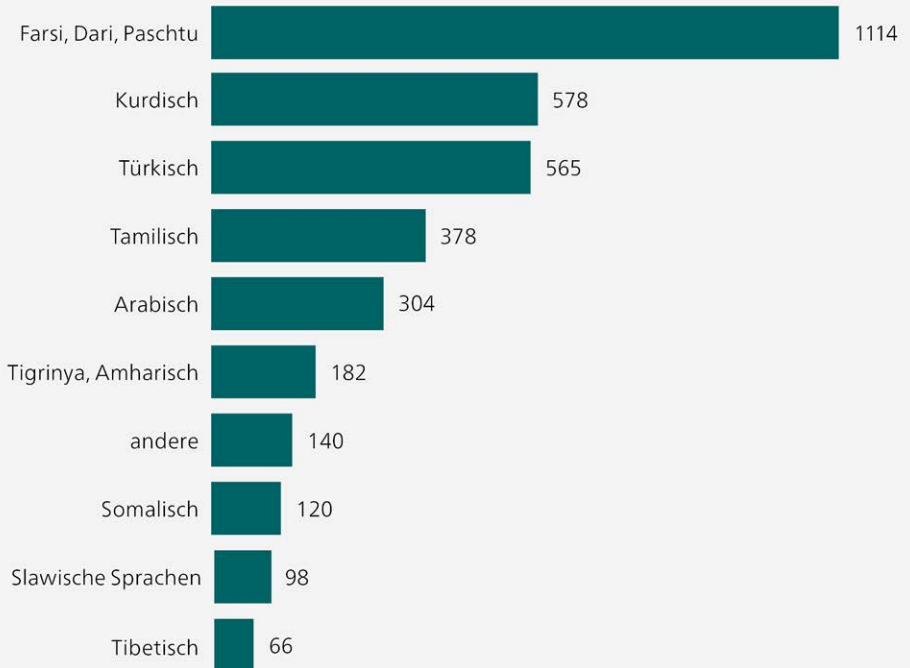
Dolmetschende sind bei der Arbeit des Ambulatoriums unerlässlich. Nur dank genauen und kultursensiblen Übersetzungen kann die Behandlung gelingen.

### **Mitarbeitende, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit**

Im 2025 arbeiteten am Ambulatorium für Folter- und Kriegesopfer fünf Sozialarbeitende, acht Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ein Psychiater, sowie fünf Personen in der Administration und Leitung. Zudem unterstützten uns rund 20 interkulturell Dolmetschende, die insgesamt 3303 Stunden übersetzten. 244 zusätzliche Stunden wurden extern gebucht. Damit ist die Anzahl übersetzter Stunden gegen-

über dem Jahr 2024 um 373 Stunden angestiegen. Dank interkulturell Dolmetschenden erfolgt die Therapie in der Muttersprache. Die Dolmetschenden ermöglichen die gute Verständigung, unter Berücksichtigung des sozialen und kulturellen Hintergrunds der Gesprächsteilnehmenden.

## Anzahl Stunden übersetzte Sprachen: Gesamt 3547 Stunden



Im Berichtsjahr haben unsere Expertinnen und Experten ihr Fachwissen zu Traumafolgestörungen im Kontext von Krieg, Folter und Flucht an verschiedenen Bildungsinstitutionen und Veranstaltungen geteilt. Sie haben insgesamt 17 Vorträge

gehalten und haben an einer Podiumsdiskussion teilgenommen. Darüber hinaus wurden sechs Medienartikel und Interviews veröffentlicht, in denen unser Fachwissen eingebracht wurde.

## «Blitzlicht» Frauengruppe

Die Frauengruppe wurde im Berichtsjahr zweimal durchgeführt, jeweils als Zyklus von zehn wöchentlichen Sitzungen. Am ersten Durchlauf nahmen acht Frauen teil, am zweiten zehn.

Jede Sitzung folgte einem festen Ablauf mit einer einleitenden Achtsamkeitsübung (Atemübung), einem kreativen Teil, einer Pause mit Raum für Austausch, Deutschtraining und Vernetzung sowie einer Fortsetzung des kreativen Arbeitens. Den Abschluss bildete erneut eine kurze Achtsamkeitsübung.

Die kreativen Aktivitäten umfassten ein vielseitiges Programm, darunter Yoga, das Gestalten von Mandalas, gemeinsames Backen, Tanz in Kombination mit einer Kleidertauschbörse, Spaziergänge mit fotografischen Elementen, Schmuckgestaltung sowie das Vergolden und Einrahmen von Blättern.

Besonders geschätzt wurde von den Teilnehmerinnen der Austausch mit anderen Frauen. Sie erlebten die Sitzungen als einen geschützten Raum, in dem sie persönliche Probleme für einen Moment auf die Seite legen konnten. Dadurch konnten sich die Frauen ganz auf den Moment einlassen und den Begriff Achtsamkeit im praktischen Sinne erfahren und umsetzen. Die Gruppe bot ihnen so einen wertvollen Rahmen zur Stärkung ihrer Ressourcen, zur sozialen Vernetzung und zur Förderung sprachlicher Kompetenzen.

Während vier der insgesamt zehn Sitzungen hatten Mitglieder des Tiffany Circle, einem Kreis philanthropisch engagierter Frauen, die Möglichkeit, die Aktivitäten mitzugestalten. Die Mitglieder des Tiffany Circle schätzten diese Gelegenheit sehr, da sie ihnen den direkten Kontakt mit den Begünstigten ermöglichte. Der unmittelbare Austausch wurde von allen Beteiligten als bereichernd und verbindend empfunden.

Oft ist es in einem ersten Schritt wichtig, Vertrauen zu gewinnen, bevor der Lebensweg mit Hilfe der Therapeutinnen oder Therapeuten aufgearbeitet werden kann.



© SRK, Ruben.Ung

Im Rahmen des Verbundes «support for torture victims» begrüsst das Ambulatorium in Zusammenarbeit mit Vertretern weiterer Zentren Mitarbeitende aus allen Institutionen des Verbundes zu einem Austauschtag.

Das Pilotprojekt «ESTAIR», das Möglichkeiten für eine standardisierte Therapie für komplex traumatisierte geflüchtete Menschen auslotete, wurde erfolgreich abgeschlossen. Die Weiterführung des mittlerweile vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projektes ist auch am Standort Bern gesichert.

Im Jahr 2025 wurde die Zusammenarbeit mit Institutionen im Umfeld des Ambulatoriums weiter gestärkt. Dazu gehörten ein Austausch im Bundesasylzentrum Bern, Gespräche mit dem Spital Linden-

hof, sowie ein Besuch bei der Stiftung Zugang B, die im Kanton Bern für die Betreuung und Integration unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender zuständig ist.

### **Finanzierung**

Das Angebot des Ambulatoriums SRK ist nur möglich dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung verschiedener Akteure. Wir danken allen herzlich für die wertvollen Zuwendungen, die es uns ermöglichen, die sehr vulnerablen Patientinnen und Patienten zu begleiten. Ein besonderer Dank geht an den Fonds Gesundheit Lindenhof der Stiftung Lindenhof Bern, der uns seit vielen Jahren unterstützt. Weiter sind wir dem Kanton Bern, sowie dem Staatssekretariat für Migration SEM für ihre Beiträge sehr dankbar.



Karim\* kommt mit 15 Jahren als unbegleiteter Minderjähriger in der Schweiz an. Vorher musste er viel durchleben. Im Ambulatorium SRK konnte er das Erlebte verarbeiten.

\* Zum Schutz der Privatsphäre wurden der Name geändert und Symbolfotos verwendet.

## Allein auf der Flucht – mit 15 Jahren

Im Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer SRK behandeln Fachkräfte aus Psychotherapie, Sozialarbeit und Psychiatrie rund 200 Patientinnen und Patienten pro Jahr. Deren psychische und oft auch körperliche Gesundheit ist aufgrund traumatischer Erfahrungen beeinträchtigt. Etwa ein Viertel ist unter 17 Jahre alt. So wie der heute 19-jährige Karim.

Vor der Flucht aus Afghanistan ermordeten die Taliban seinen Vater. Karim selbst wurde mit Stromschlägen gefoltert. Auf der Flucht musste er draussen übernachten. Er erlebte Gewalt in den Flüchtlingslagern und Schikanen durch die Polizei. Von seiner Mutter und den Geschwistern wurde er während der Flucht getrennt. Kälte, Hunger und die Angst, entdeckt zu werden, waren seine ständigen Begleiter.

### **Folter im Kopf**

In den Asylzentern in der Schweiz findet Karim keine Ruhe. Nachts plagen ihn Alpträume und er kann sich nur schlecht konzentrieren. Er erschrickt schnell und erlebt in Flashbacks immer wieder die Folter. Schliesslich meldet sich seine Sozialarbeiterin beim Ambulatorium SRK, hier wird er psychotherapeutisch behandelt. Zu diesem Zeitpunkt ist er 15 Jahre alt.

Gemäss einer Studie, die das Bundesamt für Gesundheit in Auftrag gegeben hat, leidet etwa die Hälfte der Menschen, die in die Schweiz flüchten, unter einer Traumafolgestörung. Für den Erfolg einer Behandlung ist es wichtig, dass Traumata früh erkannt und behandelt werden. «Man erkennt ein Trauma von aussen

meist nicht», sagt Marianne Jossen, Leiterin Kreis Psychische Gesundheit und Ambulatorium SRK. «Wer aber ständig gestresst ist und schlecht schläft, leidet irgendwann auch unter körperlichen Beschwerden.»

Im Ambulatorium SRK erfährt Karim, dass seine Symptome aufgrund des Erlebten normal sind. Es gelingt der Therapeutin, sein Vertrauen zu gewinnen. Neben der Gesprächstherapie beginnt er Entspannungsübungen und Rituale, die ihm bei der Bewältigung des Erlebten helfen, in seinen Alltag einzubauen.

### **Verstehen als Grundlage**

Während der Therapiestunden ist jeweils ein interkultureller Dolmetscher dabei. Ein genaues gegenseitiges Verstehen, auch von kulturell unterschiedlichen Konzepten, ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Therapie. Die Kosten für die Übersetzung werden von den Krankenkassen nicht übernommen. Auch dank Spenden kann das Ambulatorium SRK die wichtigen Dolmetscher hinzuziehen.

Entspannungsübungen helfen Menschen im Alltag, sobald Erinnerungen an schreckliche Erlebnisse und negative Gefühle hochkommen



Karim war so schwer traumatisiert, dass eine Konfrontation mit dem Erlebten im geschützten Rahmen nötig wurde. Die Traumaexposition ermöglichte es ihm, die belastenden Erinnerungen zu verarbeiten und das Erlebte als Teil der Vergangenheit zu verankern. Die schrecklichen Erlebnisse werden dabei bewusst der Vergangenheit zugeordnet, damit die Gegenwart nicht ständig durch sie beeinträchtigt wird.

### **Vergessen ist nicht möglich**

Wie geht es Karim heute? Nach langem Warten hat er eine Aufenthaltsbewilligung erhalten. Zudem hat sich der Umzug in eine eigene Wohnung positiv auf seinen psychischen Zustand ausgewirkt. Auch dank der Behandlung im Ambulatorium SRK kann Karim schon bald eine Lehre beginnen. Leider fehlt von seiner Mutter und den Geschwistern nach wie vor jede Spur, er weiss nicht, ob sie noch am Leben sind.

Karim hat die Vergangenheit nicht vergessen. Valentina Achermann, die im Ambulatorium SRK traumatisierte Kinder und Jugendliche therapiert, sagt: «Vergessen ist nicht das Ziel und auch gar nicht möglich.» Ziel ist, dass die Patientinnen und Patienten lernen, ihren Alltag zu bewältigen, um ein eigenständiges Leben führen zu können. Für diese Arbeit ist das Ambulatorium SRK in Wabern dringend auf Spenden angewiesen.

Die Gäste bei einer Entspannungsrübung, wie sie die Therapeutinnen und Therapeuten des Ambulatoriums auch mit ihren Patientinnen und Patienten durchführen



## 30 Jahre Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer SRK

**2025 feierte das Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) sein 30-jähriges Bestehen mit Referaten, Reden, Einblicken in die tägliche Arbeit und einer Führung durch seine Räumlichkeiten. Zu diesem besonderen Anlass waren auch die Patinnen und Paten des Ambulatoriums eingeladen.**

Mehrere Referentinnen und Referenten würdigten den Einsatz des Ambulatoriums. Anna Wyss, Doktorin der Soziologie an der Universität Bern, beschrieb im Fachreferat die Schwierigkeiten, mit denen sich Geflüchtete in der Schweiz konfrontiert sehen. Thomas Zeltner, Präsident des SRK, eröffnete die Ansprachen, gefolgt von Elisabeth Spichiger, Stiftungsrätin der Stiftung Lindenhof Bern, Regierungsrat Pierre Alain Schnegg sowie Enzo Mascioli, Staatssekretär für Migration.



Pierre Alain Schnegg, Regierungsrat Kanton Bern, würdigt die Arbeit des Ambulatoriums SRK.



Vincenzo Mascioli, Staatssekretär für Migration, im Gespräch mit Nora Kronig, Direktorin SRK.



Elisabeth Spichiger, Stiftungsrätin Stiftung Lindenhof Bern und Marianne Jossen, Leiterin Kreis Psychische Gesundheit und Ambulatorium

**Rede von Frau Elisabeth Spichiger, Stiftungsrätin der Stiftung Lindenhof Bern zum 30 jährigen Jubiläum des Ambulatoriums SRK**

*Sehr geehrte Patientinnen, Patienten und Angehörige  
Sehr geehrte Mitarbeitende des afk  
Sehr geehrte Vertreter und Vertreterinnen von Gemeinden,  
Kantonen, des Bundes und des SRK  
Sehr geehrte Anwesende*

*Gerne wende ich mich als Vertreterin der Stiftung Lindenhof Bern kurz an Sie alle.*

*Ich gratuliere allen ehemaligen und aktuellen Mitarbeitenden des Ambulatoriums ganz herzlich. Sie haben vor 30 Jahren erfolgreiche Pionierarbeit geleistet mit dem Aufbau des ersten Ambulatoriums für Folter- und Kriegsopfer in der Schweiz. Seither haben Sie die Angebote stetig weiterentwickelt. Ich danke Ihnen allen zutiefst für Ihr Durchhaltevermögen und den unermüdlichen Einsatz, den Sie über 30 Jahre zugunsten von sehr verletzlichen Menschen geleistet haben – ganz dem humanitären Engagement des SRK entsprechend.*

*1995 arbeitete ich als Pflegeexpertin im Inselspital und ich erinnere mich gut, dass uns in dieser Zeit zunehmend Patienten und Patientinnen aus anderen Kulturen begegneten. Immer wieder waren wir mit für uns unverständlichen Situationen konfrontiert, weil uns Wissen zu den Folgen von Traumata fehlte. Deshalb begrüßten wir die Eröffnung des Ambulatoriums sehr.*

*Heute höre ich von Sozialarbeitenden sowie Fachpersonen der Psychiatrie, wie sehr sie das Ambulatorium schätzen als unverzichtbaren und verlässlichen Partner bei der Betreuung von traumatisierten Personen, als Quelle von ausgezeichnetem Informationsmaterial für Laien und Fachpersonen sowie als Fürsprecher für Betroffene in der Öffentlichkeit.*

*Lassen Sie mich kurz erläutern, weshalb die Stiftung Lindenhof Bern das afk unterstützt. Nun, die Rotkreuzstiftung für Krankenpflege Lindenhof Bern war seit ihrer Gründung 1899 über 100 Jahre eine Institution des SRK. Nach dem Übergang des Ausbildungsauftrags an Bund und Kantone regelten das SRK und die Stiftung Lindenhof ihre Zusammenarbeit neu im Rahmen einer Partnerschaft. Ziele der Partner waren die weitere Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit sowie die Unterstützung der humanitären Tätigkeit des SRK durch die Stiftung Lindenhof. Dazu alimentierte und alimentiert die Stiftung den Fonds Gesundheit Lindenhof des SRK – und aus diesem Fonds wird das afk seither finanziell unterstützt.*

*Ich schliesse mit drei Wünschen:*

- ♥ *Das Ambulatorium bietet in erster Linie Behandlung und Beratung für schwer traumatisierte Personen inklusive Beratung für Angehörige, jeweils mit einer interkulturellen Übersetzung; es gibt zudem niederschwellige Angebote, sowie Öffentlichkeitsarbeit, Weiterbildungen für Fachpersonen und adäquate Unterstützung für die Mitarbeitenden. Damit leistet das afk einen grossen Beitrag zur Regelversorgung. Ich wünsche mir, dass alle die dringend notwendigen Dienstleistungen des afk von den politischen Entscheidungsträgern anerkannt werden und sich Wege finden lassen für eine nachhaltige Finanzierung.*
- ♥ *Dem Ambulatorium wünsche ich eine erfolgreiche Zukunft und allen Beteiligten – Patienten, Patientinnen, Angehörigen und Mitarbeitenden – den nötigen Mut, grosse Ausdauer und ganz viel Innovationskraft und Inspiration für die tägliche Arbeit und die weitere Entwicklung.*
- ♥ *Und – obwohl dies in der aktuellen Welt illusorisch scheint – wünsche ich uns allen, dass wir die Energie nie verlieren, menschlich dafür einzustehen, dass Institutionen wie das Ambulatorium in einer friedlicheren Welt nicht mehr in diesem Ausmass von Nöten sind.*



Ist 2025 in CHF

**Ertrag**

Dienstleistungsertrag	766 911
Mittelbeschaffung	202 380
Öffentliche Hand	349 585
Beiträge Stiftungen	1 300 000
Eigenmittel SRK <sup>1</sup>	-135 257
<b>Ertrag</b>	<b>2483619</b>

**Aufwand**

Materialaufwand	78 885
Personalaufwand	1 702 130
Sonstiger Betriebsaufwand	702 603
<b>Ertrag</b>	<b>2483619</b>

<sup>1</sup> Nach der organisatorischen und finanziellen Trennung des Ambulatoriums SRK von der Gesundheitsversorgung für Sans Papiers GVSP entsteht für das Jahr 2025 ein buchhalterischer Gewinn von CHF 135 257 – Grund dafür ist ein für die beiden Organisationseinheiten gemeinsam gesprochener Stiftungsbeitrag, von welchem dem Ambulatorium CHF 300 000 zu viel und der GVSP CHF 300 000 zu wenig verrechnet wurden.

## Das Angebot des Ambulatoriums SRK

Seit 30 Jahren finden traumatisierte Geflüchtete im Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer des Schweizerischen Roten Kreuzes Unterstützung. Das Ambulatorium SRK stellt ihnen ein multidisziplinär ausgerichtetes Therapie- und Beratungsangebot zur Verfügung (Psychiatrie, Psychologie und Sozialarbeit).

Die effektiven Kosten des interdisziplinären Behandlungsangebots werden durch die Krankenkassen nicht vollständig gedeckt. Die meisten Behandlungen und Beratungen nehmen mehr Zeit in Anspruch, als in den Abrechnungsbestimmungen vorgesehen ist. Dazu kommen die Kosten für das Dolmetschen und für unterstützende Hilfsangebote (z.B. Beratung der Betreuenden oder Angehörigen). Zudem ist es wichtig, die Mitarbeitenden adäquat zu unterstützen, da diese eine sehr herausfordernde Arbeit leisten. Regelmässige Supervisionen und Fallbesprechungen helfen, die psychische Gesundheit der Mitarbeitenden zu unterstützen.



QR-Code  
für eine Patenschaft



QR-Code, Mobile Banking  
für eine Spende an das  
Ambulatorium für  
Folter- und Kriegsoffer

**Schweizerisches Rotes Kreuz**  
Ambulatorium für Folter-  
und Kriegsoffer  
Werkstrasse 16  
3084 Wabern  
+41 58 400 47 77  
[gi.ambulatorium@redcross.ch](mailto:gi.ambulatorium@redcross.ch)